

Gottesdienst zum Zu Hause feiern Karfreitag 2021 (02.04.) in Eschollbrücken, Eich und an anderen Orten (von Pfarrer Simon Wiegand)

*Kerze anzünden
Stille*

Liedvorschlag: EG 584,1-4

Meine engen Grenzen

1. Meine engen Grenzen,
meine kurze Sicht
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite:
Herr erbarme dich.
2. Meine ganze Ohnmacht,
was mich beugt und lähmt,
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Stärke:
Herr erbarme dich.
3. Mein verlornes Zutraun,
meine Ängstlichkeit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Wärme:
Herr erbarme dich.
4. Meine tiefe Sehnsucht
nach Geborgenheit
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Heimat:
Herr erbarme dich.

Gebet (Doris Joachim)

Gott,
ich bin hier (wir sind hier) allein und doch durch
deinen Geist alle miteinander verbunden. Und so
feiere ich, so feiern wir in deinem Namen
Gottesdienst: Im Namen des Vaters und des
Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen

Psalm 22 (EG 709)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen?
Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.
 Mein Gott, des Tages rufe ich, doch
 antwortest du nicht,
 und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.
Du aber bist heilig,
der du thronst über den Lobgesängen Israels.
 Unsere Väter hofften auf dich;
 und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet,
sie hofften auf dich und wurden nicht
zuschanden.
 Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist
 nahe; denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, Herr, sei nicht ferne;
meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Stille

Bibeltext aus Jesaja 52,13-15; 53,1-12

Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird
erhöht und sehr hoch erhaben sein. Wie sich viele
über ihn entsetzten – so entstellte sah er aus, nicht
mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie
die der Menschenkinder –, so wird er viele Völker
in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren
Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie
erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und
was sie nie gehört haben, nun erfahren. Aber wer
glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an
wem ist der Arm des Herrn offenbart? Er schoss
auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus
dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und
Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt,
die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste
und Unwerteste, voller Schmerzen und
Krankheit. Er war so verachtet, dass man das An-
gesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für
nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit
und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hiel-
ten ihn für den, der geplagt und von Gott geschla-
gen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer
Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde
willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf
dass wir Frieden hätten, und durch seine Wun-
den sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre
wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber
der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. Als er ge-
martert ward, litt er doch willig und tat seinen
Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlacht-
bank geführt wird; und wie ein Schaf, das ver-
stummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund
nicht auf. Er ist aus Angst und Gericht hinweg-
genommen. Wen aber kümmert sein Geschick?
Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weg-
gerissen, da er für die Missetat seines Volks ge-
plagt war. Und man gab ihm sein Grab bei Gott-
losen und bei Übeltätern, als er gestorben war,
wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein
Betrug in seinem Munde gewesen ist. Aber der
Herr wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit.
Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben
hat, wird er Nachkommen haben und lange leben,
und des Herrn Plan wird durch ihn gelingen. Weil
seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht

schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Stille

Liedvorschlag: EG 85,1-3 Oh Haupt voll Blut und Wunden

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!
2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleichet,
so schändlich zugericht'?

3. Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen;
des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,
und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

Impuls von Pfarrer Simon Wiegand

Der Predigttext aus dem Buch des Propheten Jesaja erzählt von einem, der durch die Schuld von anderen zum Opfer wurde und leiden musste. Da ist die Rede von Schmerz und Folter und von einem Grab. Da lesen wir von einem Unschuldigen, der wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird. Diese Worte wurden lange vor der Geburt Jesu von Nazareths aufgeschrieben. Nach der Kreuzigung lasen die Anhänger*innen Jesu sie und verstanden sie als Vorankündigung für den Tod ihres Meisters. Auch wenn wir heute an Karfreitag die Worte Jesajas lesen bringen wir sie automatisch mit dem Schicksal Jesu in Verbin-

dung – auch wenn wir nicht sicher sein können, dass Jesaja selbst schon das Schicksal Jesu vorausgesehen hat.

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,4a + 5) schreibt Jesaja über den, der da leidet. Wie können wir das aushalten, dass jemand so für uns leidet? Wo ist unser Mitgefühl? Warum nehmen wir nicht selbst unsere Schuld auf uns und akzeptieren unsere gerechte Strafe, um den Unschuldigen von seinem ungerechten Leid zu erlösen?

Aber so sind wir Menschen. Wenn wir die Wahl haben, ob andere leiden müssen oder wir selbst, entscheiden wir uns in der Regel für das Leid der Anderen. Oft ist das natürlich nicht so deutlich wie in dem Bibeltext. Aber bei vielen Fragen entscheiden wir uns am Ende für die für uns bequemere und damit egoistischere Antwort. Ein paar Beispiele: „Wollen wir nicht auf einen Prozentpunkt Wirtschaftswachstum verzichten, wenn dies dabei hilft die Folgen des Klimawandels zu mildern und so den Menschen in den Ländern des Südens ein besseres Leben zu ermöglichen, auch wenn das heißt, dass bei uns die Arbeitslosigkeit steigt?“ „Wollen die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung nicht höhere Steuern zahlen, um den ärmsten 10 Prozent ein besseres Leben zu ermöglichen, auch wenn das heißt, dass sie sich einen SUV weniger leisten können?“ „Wollen wir nicht genauso viel Geld in Impfungen in wirtschaftlich ärmeren Ländern dieser Welt investieren, wie in die Impfungen in Deutschland, auch wenn das heißt, dass wir später in einen „normalen“ Alltag zurückkehren können?“ Aber wir müssen auch gar nicht auf diese großen gesellschaftlich-politischen Fragen schauen. Sicher fällt jede*m von uns auch aus dem eigenen Alltag egoistisches Verhalten von uns selbst oder anderen in unserem Umfeld auf. Gerade, wenn wir die anderen nicht kennen, fällt es uns leicht unser eigenes Wohl, über das der anderen zu stellen. Ob es jetzt die Radfahrerin ist, die wir mit dem Auto viel zu dicht überholen, weil wir es ja so eilig haben oder der alte Herr vor den wir uns in die Schlange im Supermarkt drängeln.

Der Prophet Jesaja treibt in seiner Schilderung vom Leid des Unschuldigen diese menschliche Natur auf die Spitze. Ein Mensch wird wegen der

Schuld der anderen gefoltert und hingerichtet. So extrem formuliert ist das schwer auszuhalten und als gläubige Menschen können wir fragen: Wo ist eigentlich Gott in dem allen? Warum lässt

er es zu und warum springt Gott dem ungerecht Leidenden nicht zur Seite?

Diese Frage stellten sich auch Menschen angesichts der Kreuzigung Jesu. Wie kann es sein, dass er so leiden muss? Wie kann es sein, dass er hingerichtet wird, wie ein Verbrecher? Wie kann Gott das alles nur zulassen?

Nun, ein Unterschied zwischen der Kreuzigung Jesu und dem was Jesaja beschreibt und gleichzeitig das wichtigste überhaupt an Karfreitag ist: Der der da leidet ist nicht irgendein unschuldiger Mensch. Der der da leidet ist Gott selbst. Gott macht sich zu dem Schaf, das zur Schlachtbank geführt wird, zum Opferlamm, das die Schuld der Menschheit auf sich nimmt. Das ist schwer zu verstehen und gleichzeitig schrecklich und wunderbar. Jesus ist nicht „nur“ ein besonders frommer und guter Mensch. Jesus ist Gott selbst, der entschieden hat, als Mensch zu leben. Jesus ist Gott, der entschieden hat für die Schuld der Menschen zu leiden und bis in den Tod zu gehen. Die Frage: „Wie kann Gott dieses große Leid zulassen?“ bedeutet also im Fall von Karfreitag: „Wie kann Gott zulassen, dass er selbst so leidet und stirbt?“ Und die Antwort darauf muss wohl lauten: Weil er nicht möchte, dass wir selbst oder unschuldige andere Menschen für das leiden, was wir tun. Unsere Schuld soll nicht das Leid anderer oder von uns selbst verursachen, weil Gott selbst sie auf sich nimmt. Gott nimmt das Leid und den Tod freiwillig auf sich, um uns vor Schlimmerem zu bewahren, aber ohne unsere menschliche Schuld müsste er es nicht tun.

Uns selbst bleibt angesichts dieser Erkenntnis wenig Weiteres zu tun, als anzuerkennen, was Gott hier für uns tut. Vielleicht helfen uns ja die alten Worte Jesajas dabei – so wie sie den ersten Christ*innen geholfen haben: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes 53,4a + 5)

Und der Friede Gottes, der größer ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Stille

Liedvorschlag: EG 85,4-6 Oh Haupt voll Blut und Wunden

4. Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdienet hat.
Gib mir, o mein Erbarmender,
den Anblick deiner Gnad.
5. Erkenne mich, mein Hüter,
mein Hirte, nimm mich an.
Von dir, Quell aller Güter,
ist mir viel Guts getan;
dein Mund hat mich gelabet
mit Milch und süßer Kost,
dein Geist hat mich begabet
mit mancher Himmelslust.
6. Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,
wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

Fürbitt-Gebet (www.velkd.de)

Du Schmerzensmann, Jesus Christus,
du trägst unsere Krankheit,
du lädst auf dich unsere Schmerzen.
Erbarme dich.

Du Schmerzensmann,
du wurdest verraten,
gedenke derer, die von ihren Nächsten
fallengelassen werden.
Erbarme dich.

Du wurdest verleugnet,
gedenke derer, die dich preisgeben.
Erbarme dich.

Du wurdest verhört,
gedenke derer, die verklagt und falsch beschuldigt
werden.
Erbarme dich.

Du wurdest bespuckt,
gedenke derer, die um deinetwillen leiden.
Erbarme dich.

Du wurdest verspottet,
gedenke derer, die der Verachtung anderer
ausgeliefert sind.

Erbarne dich.

Du wurdest geschlagen,
gedenke derer, die unter der Gewalt
zusammenbrechen.

Erbarne dich.

Du wurdest gefoltert,
gedenke derer, die schutzlos sind und gequält
werden.

Erbarne dich.

Du wurdest zum Tod verurteilt,
gedenke auch der Mörder und Täter.

Erbarne dich.

Du wurdest zum Richtplatz getrieben,
gedenke derer, die das Elend ohne Mitleid
beobachten.

Erbarne dich.

Du wurdest ans Kreuz geschlagen,
gedenke derer, die ermordet werden.

Erbarne dich.

Du hast geweint,
gedenke derer, die trauern.

Erbarne dich.

Du hast mit Gott gerungen,
gedenke aller, die in Angst sind.

Erbarne dich.

Du wurdest allein gelassen,
gedenke der Sterbenden.

Erbarne dich.

Du Schmerzensmann, Jesus Christus,
du bist gestorben.

Für uns.

Erbarne dich.

Amen.

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Liedvorschlag: EG 98,1-3 Korn, das in die Erde

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Segen

Gott segne uns und behüte uns
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden
Amen.

Stille

Kerze auspusten

Abkündigungen:

Die Kirchengemeinde verzichtet bis
einschließlich 18.04. auf Präsenzgottesdienste in
der Kirche oder im Freien.

Die Kirche ist an Gründonnerstag von 18-19 Uhr,
Karfreitag von 10-11 Uhr, Ostersonntag 10-11
Uhr, Ostermontag 10-11 und sonntags von 10-11
Uhr zum persönlichen Gebet geöffnet.

Andere Veranstaltungen entfallen bis auf
Weiteres. Nähere Informationen finden Sie in den
Schaukästen, der Presse und auf [www.kirche-
eschollbruecken.de](http://www.kirche-eschollbruecken.de)